

Der Einzelne ist wichtig...und Humor hilfreich - Der Brief an Philemon

Von Gunther Geipel

Während der ersten römischen Gefangenschaft des Paulus (61-63 n. Chr.) sind vier großartige Briefe entstanden: der Kolosserbrief und der Philemonbrief, der Philipperbrief und der Epheserbrief. Sie werden als die "Gefangenschaftsbriefe" des Paulus bezeichnet. (Ob sie wirklich alle in Rom entstanden sind, ist nicht ganz sicher. Einige Gründe sprechen dafür, dass Gefangenschaftsbriefe bereits um 55 n. Chr. in Ephesus während einer dortigen - in der Apostelgeschichte nicht erwähnten - Gefangenschaft des Paulus entstanden sein könnten.)

Für das NT ist der Philemonbrief ganz untypisch: Er ist der einzige ausgesprochene Privatbrief, während alle anderen Briefe an Gemeinden gerichtet sind oder einem Gemeindeleiter Anweisungen für seine Gemeindearbeit geben (Pastoralbriefe). Hier aber schreibt Paulus an den wohlhabenden Philemon, der in der kleinasiatischen Stadt Kolossae lebt. Philemon hatte (wahrscheinlich in Ephesus) die Predigten des Apostels Paulus gehört und war dadurch zum Glauben gekommen.

Es geht in dem Brief um den Sklaven Onesimus, der seinem Herrn Philemon entflohen war, der während seiner Flucht dann aber Paulus im Gefängnis besucht hatte- und dabei von Paulus bekehrt worden war. **So bitte ich dich für meinen Sohn Onesimus, den ich gezeugt habe in der Gefangenschaft...**(V. 10). Herr und Sklave waren nun durch den Dienst des Paulus zu Jesus geführt worden. Aus der Flucht des Onesimus und dem zeitweisen Verlust für Philemon war ein ewiger Gewinn geworden: **Vielleicht ist er auch gerade darum für kurze Zeit von dir getrennt worden, damit du ihn auf ewig zu eigen hättest.** (V. 15)

Wie sollte sich Onesimus nun aber verhalten? Paulus schickte Onesimus zu seinem Herrn zurück. Das war auch für Onesimus selbst das Beste. Sklavenflucht wurde hart bestraft - bis hin zur Todesstrafe. Und geschulte Sklavenfänger sorgten dafür, dass ein Sklave nur sehr selten weiter weg entfliehen oder sich gar eine neue Existenz aufbauen konnte. Manche Sklaven schlossen sich Räuberbanden an oder tauchten in den Slums der Großstädte unter. Ein besseres Leben war das dann aber kaum...Man konnte auch in einem heidnischen Tempel um Asyl bitten - und wurde dann an einen anderen Herrn verkauft. Paulus aber wusste eine weit bessere Möglichkeit: Die Bruderliebe, die durch Jesus auch zwischen Herren und Sklaven möglich wurde.

Der Brief soll dem entlaufenen Sklaven eine gütige Aufnahme durch seinen Herrn erwirken. Onesimus sollte gut behandelt werden. Und Philemon sollte einen nützlichen Helfer bekommen. »Onesimus« bedeutet »der Nützliche«. Paulus spielt auf die Bedeutung des Namens an, wenn er schreibt: **...der dir früher unnütz war, jetzt aber dir und mir sehr nützlich ist.** (V.11)

Für seine Zeit ist der Brief des Paulus an Philemon mit seinen nur 25 Versen (gerade ein Blatt) ein sehr normaler Brief. In knappen Worten geht es um ein konkretes Anliegen, das eine Person einer anderen übermitteln möchte. - Der konkrete Inhalt dieses Briefes ist allerdings sehr untypisch für die römische Antike, ja geradezu revolutionär! Wo hätte man sonst im Alten Rom daran gedacht, sich in dieser Weise um einen Sklaven zu kümmern?! Ein Sklave war ein Stück Hab und Gut - weiter nichts. In der christlichen Gemeinde aber waren die Sklaven plötzlich wertvolle Menschen, Brüder und Schwestern. Vor Gott waren sie alle gleichermaßen Kinder und Erben. An anderer Stelle schreibt Paulus: **Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.** Gal 3,28 **Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.** Gal 3,29 **Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.** 1. Kor 12,13

Das war für die Antike wirklich revolutionär, dass alle Menschen als gleich wertvoll galten. Und mit Onesimus hatten die Christen ein konkretes Beispiel vor sich, das mehr sagte als theoretische Abhandlungen. Der kleine Philemonbrief war so ein Fanal für die großartige Wahrheit: Der einzelne Mensch ist Gott wichtig und wertvoll! Auch ein Sklave, ein Behinderter, ein Ausländer!

Überbracht wurde der Philemonbrief zusammen mit dem Kolosserbrief. Philemon wohnte ja in Kolossae. Und Paulus schickte Tychikus und Onesimus zusammen auf die Reise in die Heimat:

Wie es um mich steht, wird euch alles Tychikus berichten, der liebe Bruder und treue Diener und Mitknecht in dem Herrn, den ich darum zu euch sende, dass ihr erfahrt, wie es uns ergeht, und damit er eure Herzen tröste. Mit ihm sende ich Onesimus, den treuen und lieben Bruder, der einer der Euren ist. Alles, wie es hier steht, werden sie euch berichten. (Kol. 4,7-9)

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der gläubige Philemon seinen nun ebenfalls gläubigen Sklaven wie einen Bruder behandelt hat. Der Brief des Paulus wird dafür den Weg geebnet haben. Möglicherweise wurde Onesimus sogar freigelassen...Und vielleicht wurde aus dem Freigelassenen dann sogar ein Bischof! Um 100 nach Christus heißt der Bischof von Ephesus: Onesimus. In einem Brief, den der Märtyrer- Bischof Ignatius von Antiochien um 110 n.Chr. an die Gemeinde von Ephesus schreibt, heißt es: "Da ich nun euch, die vielen, alle im Namen Gottes in dem einen Onesimus empfangen habe, dem in seiner Liebe unbeschreiblichen, eurem Bischof im Fleische, von dem ich wünschte, ihr liebet ihn nach Jesu Christi Art und wäret ihm ähnlich ..." Geradezu überschwänglich wird der Bischof Onesimus hier gelobt! - Ist dieser Bischof identisch mit dem einstigen Sklaven, der seinem Herrn entlaufen und dabei in die Arme Jesu gelaufen war? Wir wissen es nicht sicher, weil der Name Onesimus damals ziemlich verbreitet war.

Ein Indiz spricht allerdings für die Annahme, dass aus dem entlaufenen Sklaven der angesehene Bischof wurde: Dass wir den Philemonbrief noch haben! Als einziger Privatbrief des Paulus blieb er erhalten und wurde sogar ins Neue Testament aufgenommen. Dies ließe sich gut so erklären, dass der Bischof Onesimus von Ephesus maßgeblich an der Sammlung der Paulusbriefe beteiligt war. Ephesus war ein wichtiges Zentrum der damaligen Christenheit. Onesimus saß also an einer Schlüsselstelle und konnte leichter als andere die Apostelbriefe der verschiedenen Gemeinden sammeln. Dass er in diese Sammlung auch den Brief aufnahm, den Paulus extra um seinetwillen geschrieben hatte, ist naheliegend.

Und dass es der Brief wert war, ins NT aufgenommen zu werden, ist aus heutiger Sicht keine Frage. Zeigt er doch die Liebe des alten Paulus und damit die Liebe Gottes zu jedem einzelnen Menschen.

Für die damalige Kirche war der Brief zugleich eine wichtige Antwort auf eine brennende Frage: "Wie sollen wir uns gegenüber den Sklaven und zur Sklaverei verhalten?" Sehr viele Sklaven hatten sich zu Jesus bekehrt. Wie sollte es nun mit ihnen weitergehen? Paulus fordert keine Revolution der Strukturen, sondern setzt auf die Revolution in den Herzen. Liebe macht jede Struktur erträglich!

Ein Grund für die Sicht des Paulus war sicher auch, dass Christen keine Utopisten, sondern Realisten sind. Die Abschaffung der Sklaverei war unter den Umständen des 1. Jahrhunderts einfach unrealistisch. Erst in einer vom Christentum durchdrungen Welt konnte - von einem neuen Menschenbild und der Wertschätzung jedes einzelnen Menschen her - diese Aufgabe gelingen. Die Zeit für Abschaffung der Sklaverei kam also erst später. Hier aber haben die Christen dann leider oft versagt. Im Zeitalter der Kolonialisierung begann sogar eine neue furchtbare Epoche der Sklaverei. Vom 15. bis zum 19. Jahrhundert fielen schätzungsweise dreißig Millionen Menschen dem Sklavenhandel zum Opfer - und die Kirche schwieg weitestgehend dazu.

Einige erkannten jedoch, dass jetzt auch die Stunde struktureller Veränderungen gekommen war. John Wesley z.B., der Vater des Methodismus, kämpfte energisch gegen den Sklavenhandel... Und der bibelgläubige Politiker William Wilberforce erreichte schließlich im 1. Drittel des 19. Jh. die Abschaffung der Sklaverei in England.

Heiliger Ernst und feinsinniger Humor im Philemonbrief

Der Philemonbrief ist gewiss „ein ganz und gar geistlicher Brief“ (Norbert Baumert). Und doch ist er durch die Art, wie Paulus den Philemon zur Güte gegenüber dem entlaufenen Sklaven bewegen will und durch seine vielen doppeldeutigen Wendungen geradezu schelmisch:

Nicht nur in der Art, wie Paulus gekonnt und zugleich höflich „die Rechnung aufmacht“ (V.18f), steckt viel Humor. Vom Namen des Sklaven Onesimus (der Nützliche) im Vers 10 leitet Paulus zur Nützlichkeit des veränderten Sklaven über: „Der hat sich zwar früher bei dir als Nichtsnutz gezeigt, nun aber kann er uns beiden, dir und mir, von großem Nutzen sein.“ (V.11) Dabei klingt das „Nichtsnutz“ oder „Unbrauchbarer“ im Koine- Griechisch aufgrund des Itazismus (langes „e“ wurde wie „i“ ausgesprochen) zugleich wie „unchristlich“ oder „ungesalbt“, „Nützlicher“ hingegen klingt wie „gutchristlich“ oder „gutgesalbt“. Mit dem Christsein kommt also auf humorvolle Weise zugleich das Nützlichsein selbst ins Wort hinein.¹

Über die spätere Nützlichkeit des Onesimus gibt es ja die interessante Vermutung, der Sklave, um den sich Paulus im Philemonbrief müht, sei freigelassen und später sogar Bischof von Ephesus geworden. In dieser Position sei er dann maßgeblich an der Sammlung der Paulusbriefe beteiligt gewesen.

Seinen eigenen Namen nimmt Paulus wohl auch auf die Schippe: In V. 9 kann man „Paulus, der Älteste“ auch mit „kleiner Gesandter“² übersetzen. Paulus scherzt bei allem Ernst der Sache auf liebenswürdige Weise, „wobei er stets voraussetzt, daß Philemon die Anführungszeichen mithört, ihn also auf dieser Ebene „versteht“, und zwar zugleich mit der geistlichen Hintergründigkeit. Das heißt, die beiden kennen sich und verstehen sich; ein Brief unter Freunden.“

¹ „*áchrestos - eúchrestos*, ...Seit langem hatte ich die Idee, die ich nun auch bei Sara Winter fand, daß infolge des Itazismus dieses Wort wie *á-chri-stos* gehört werden konnte und somit eine Assoziation an sein Leben in Christus (*eú-chre/istos*) vorliege. Dann enthielte es wohl einen Hinweis, daß Paulus ihn für den Evangeliumsdienst für ‚wohl geeignet/ ‚gut gesalbt‘ hielt und die Negativseite dann eben sein Zustand vor der Berufung wäre (Bekehrung? - *eúchrestos* für einen Mitarbeiter auch 2 Tim 4,11). Vorher, so heißt es, war er *dir* ‚unbrauchbar‘, womit die Auswirkung dessen auf *Philemon* im Blick ist. Beide sind doch wohl Heidenchristen, so daß vorher beide in diesem Sinne *achre/istoi* waren. ‚Gut brauchbar‘ ist jedenfalls Onesimus nun für Philemon und Paulus (11) ‚in Christus‘. Die Anspielung würde in den Stil des Briefes passen und dessen brillierende Redeweise noch verstärken.“ (Norbert Baumert in seiner Abschiedsvorlesung „Ein Freundesbrief an einen Sklavenhalter? *Der Brief des Paulus an Philemon*“)

² „Angesichts der zahlreichen Wortspiele und der Anspielungen auf die Namen wage ich nun die kühne These, daß Paulus in V 9b auch mit seinem eigenen Namen spielt: Nach dem Hinweis auf den Freimut und die Liebe leitet er seine Bitte um den von Philemon irgendwie Abhängigen ein durch *toioutos on hos Paúlos / paúlos presbyteres* - „so jemand seiend wie ein ‚kleiner‘ (= paulus) Gesandter“. Paulus weiß um die Bedeutung seines lateinischen Namens, den er als Römischer Bürger von Kind auf trägt (Apg 13,9); vielleicht wurde er als Kind damit geneckt; er könnte auch selbst im Alltag schon gelegentlich darauf angespielt haben und muß diese Doppeldeutigkeit nicht jetzt neu entdeckt haben. Eine solche Anspielung paßt zu dem Genre des ganzen Briefes mit seinen „special rhetoric charms“ oder „holy flattery“ (Barclay 97 und 103, letzteres nach Luther), erklärt das sonst immer rätselhaft bleibende *toioutos on hos* / ‚ein solcher seiend wie‘ nun als Einleitung zu dem Wortspiel, und macht aus dem gewichtigen „alten Paulus“ einen liebenswürdigen „kleinen Gesandten““ (Norbert Baumert in seiner Abschiedsvorlesung „Ein Freundesbrief an einen Sklavenhalter? *Der Brief des Paulus an Philemon*“)